

Zeitschrift: Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege :
Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

Band: 7 (1897)

Heft: 5

Artikel: Das Od als Träger der Lebenskraft [Fortsetzung]

Autor: Prel, Carl du

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1038434>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Annalen der Elektro-Homöopathie

und Gesundheitspflege

Monatschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

herausgegeben

unter Mitwirkung von Ärzten, Praktikern und geheilten Kranken.

Nr. 5.

7. Jahrgang.

Mai 1897.

Inhalt: Das Od als Träger der Lebenskraft (Fortf.). — Korrespondenzen und Heilungen: Wie ich von einer schweren rheumatischen Krankheit gesund wurde; Antisepticum; Ekklampsie (Krampf) der Kinder; Fall von Rückenmarks- und Herzkrankheit mit skrophulöser Gelenk-Affektion bei einem Kinde; Albuminurie und Gelenk-rheumatismus; Fließende Hämorrhoiden; Fluor albus.

Das Od als Träger der Lebenskraft.

Von Dr. Carl du Potet.

(Fortsetzung)

Wenn er Taube behandle, sei es ein Zeichen seiner Wirksamkeit, wenn er in den Ohren ein Brennen und Jucken verspüre. Bei der Behandlung Syphilitischer empfand er oft in den Knochen theilen ziemlich lebhaft Schmerzen und war dann in der Lage, den Kranken zu sagen, was sie verheimlicht hatten, daß sie nämlich mit Merkur behandelt worden waren. Er sagt, daß von 10 Patienten mindestens 7 abgeschwächte Symptome ihrer Krankheit auf ihn übertragen, so daß er vermöge seiner eigenen Empfindungen die Diagnose vornehmen könne, wie es bekanntlich auch bei vielen medicinischen Somnambulen der Fall ist. Dieselben Erfahrungen seien ihm von einer großen Zahl von Magnetisirenden bestätigt worden und einige von diesen hätten eben darum ihren Beruf aufgegeben.¹⁾ Immerhin sind es nur die Symptome der Krankheit, die sich übertragen, nicht die Krankheitsursache, und von jenen kann man sich leicht befreien, indem man sich demagnetisirt oder demagnetisiren läßt. Der Einfluß des

Patienten auf den Magnetiseur kann sogar so weit gehen, daß die Rollen vertauscht werden, und statt des Kranken der Magnetiseur einschläft und somnambul wird, wovon es einige Beispiele giebt.¹⁾

Den deutlichsten Beweis dafür, daß das Od der Träger der Lebenskraft ist, liefern aber jene Fälle, wo das auf den Patienten übertragene Od eine ganz spezielle organisatorische Thätigkeit besorgt, und zwar eine solche, die es auch im ursprünglichen Organismus, d. h. im Magnetiseur, besorgt hatte. Kerners Somnambule ließ sich von ihm Haare geben und bereitete daraus für ihren Gebrauch ein Haarwasser. Sie, die dünn stehendes schwarzes Haar hatte, bekam nun ein hellbraunes, dichtes, rauhes Haar, wie Kerner selbst es hatte.²⁾ Wenn Werner auf der Stirn, Wange oder Nase ein Bläschen hatte, entstand ein solches an der gleichen Stelle bei der von ihm behandelten Somnambule,³⁾ und Donatos langjährige Somnambule hatte ursprünglich hellblondes Haar, das aber immer dunkler wurde, wie das von Donato selbst. Auch in den Gesicht-

¹⁾ Exposé des cures. I. 299.

²⁾ Kerner: Geschichte zweier Somnambulen 381-383.

³⁾ Werner: Die Schutzgeister. 266.

¹⁾ Du Potet: Thérapeutique magnétique. 145. 146.

zügen wurde sie ihm immer ähnlicher, so daß man sie für Bruder und Schwester hielt.¹⁾

Dafür, daß das Od der Träger der Lebenskraft ist, läßt sich noch ein anderer indirecter Beweis anführen. Wenn nämlich das Magnetisiren eine Abgabe von Lebenskraft an den Patienten bedeutet, so muß nothwendig der Magnetiseur eine äquivalente Einbuße erleiden. Schon Jussien, der den Rapport der französischen Akademie über Mesmer zu unterschreiben sich weigerte und einen eigenen herausgab, bemerkt darin, daß manche Magnetiseure durch langes Magnetisiren vollständig entkräftet werden, und sich erst erholen, wenn sie sich aus magnetische Baquet setzen oder sich magnetisiren lassen.²⁾ Chardel sagt, daß excessives Magnetisiren nicht nur die Bewegungsfähigkeit des Magnetiseurs schwächt, sondern sogar seine intellectuellen Fähigkeiten, besonders das Gedächtniß.³⁾ Gmelin sagt, daß, wenn der Patient keine Einwirkung erfährt, der Magnetiseur auch keinen Verlust erleidet, daß er aber bei wirksamer Behandlung einen Verlust an Lebenskraft fühle, der mit der dabei aufgewendeten Muskelkraft in gar keinem Verhältniß stehe.⁴⁾ Um den Kraftaufwand zu mindern und den ganzen Betrag dem Patienten zuzuführen, construirte er eine größere hölzerne Platte mit vier Zapfen auf Pechfuchen und setzte sich mit dem Patienten auf dieses Isolatorium, wodurch er eine sehr gesteigerte Einwirkung erzielte.⁵⁾

Je gesünder der Magnetisirte ist, desto weniger Od nimmt er auf und desto weniger wird der Magnetiseur erschöpft. Dr. Barth

sagt: „Ich fühlte durch ein zartgebautes, abgemagertes Subject in 20 Minuten mehr Kraft aus mir gezogen, als durch andere in einer Stunde.“¹⁾ Voraussetzung eines Erfolges ist es daher, daß der Magnetiseur einen Uberschuß von Lebenskraft vor dem Patienten voraus hat, im anderen Fall kann sich die Wirkung umkehren, d. h. der odische Ausgleich findet in entgegengesetzter Richtung statt. Professor Bartels sagt, daß ein junger Mann seine Gattin magnetisiren wollte, aber dadurch selber in magnetischen Schlaf kam. Nun wurde er von seiner Frau behandelt und dadurch von einer eingewurzelten Nervenschwäche befreit.²⁾ Ein achtjähriges Mädchen wurde abwechselnd von einer Somnambule und einem Magnetiseur magnetisirt. Es waren beide nothwendig, weil das Kind den Magnetismus gleich einem Schwamm auffog und nicht zu sättigen war; nach acht Sitzungen wurde das Mädchen somnambul und leitete von nun an selbst die Behandlung.³⁾ Bende Bendsen sagt, er könne aus dreijähriger Erfahrung an sich und anderen versichern, daß eine angestrengte 1—2 stündige magnetische Behandlung mehr entkräftet, als irgend eine körperliche Arbeit; diese Entkräftung sei meistens in den Armen, Händen und Fingern zu verspüren, und Magnetiseure, welche die Ausströmung aus den Händen besonders lebhaft fühlen, werden um so schneller entkräftet und bis zum Umfallen erschöpft.⁴⁾ Kurz, Odverlust ist Verlust an Lebenskraft; also ist Od der Träger der Lebenskraft.

Nun hat es aber von jeher solche Berufsmagnetiseure gegeben, die bei aller Anstrengung doch keine Erschöpfung fühlten, was nur sein

¹⁾ Cavailhon: La fascination magnétique. 120.

²⁾ Rapport de l'un des Commissaires. 14.

³⁾ Chardel: Esquisse de la nature humaine. 223. 245.

⁴⁾ Gmelin: Der thierische Magnetismus. I. 79.

⁵⁾ Derselbe: „ „ II. 65. 178.

¹⁾ Barth: Der Lebensmagnetismus. 188.

²⁾ Bartels: 169.

³⁾ Hermes: XI. 312.

⁴⁾ Archiv: IX. 1, 77, 119.

ann, wenn auch der Ersatz bei ihnen sehr schnell vor sich geht. Nun ist eine sehr ergiebige Odquelle der Chemismus; ¹⁾ wer also einen gesunden Magen und Lunge hat, wird den Odverlust durch Verdauung und Athmung schnell ersetzen. Der Mensch athmet, verdaut, stoffwechselt, zerlegt und verbindet Stoffe, und das ergibt einen beständigen Chemismus. Das erklärt aber die Sache nicht ganz; es giebt nämlich Magnetisire, die ein förmliches Bedürfnis zu magnetisiren, also ein Bedürfnis nach Kraftverlust haben, und sich unbehaglich fühlen, wenn sie eine Zeit lang das Magnetisiren unterlassen. ²⁾ Dies scheint dem Satze, daß das Magnetisiren eine Einbuße an Lebenskraft bedeutet, geradezu zu widersprechen, und wenn der Widerspruch auch nur scheinbar ist, so verlangt er doch eine Erklärung:

Nehmen wir ein Beispiel: Du Potet sagt von sich selbst, er sei das Urbild der Gesundheit, sei nie krank gewesen und habe immer einen Ueberschuß an Lebenskraft besessen. ³⁾ Er heirathete noch spät in zweiter Ehe eine junge Frau, die von den Aerzten für unheilbar erklärt worden war und die er herstellte. Er starb 87 Jahr alt und war Magnetiseur bis zu seinem Tode. Ebenso hat der nicht minder thätige Magnetiseur Lafontaine noch spät in zweiter Ehe eine junge Frau genommen, die er geheilt hatte. Wenn wir nun sehen, daß gerade so excessive Ausgaben von Lebenskraft mit unverständlicher Gesundheit verbunden sind, so wird es klar, daß eine solche Gesundheit nicht die Ursache solcher Leistungsfähigkeit ist, sondern — so paradox das auch klingt — die Wirkung der beständigen Odausgabe, die einen beständigen Ersatz verlangt. Dieser Ersatz aber kommt einer

beständigen Oderneuerung gleich. So erklärt sich auch das Mißbehagen der Berufsmagnetisire, wenn sie eine Zeit lang aussetzen; nicht die Odausgabe ist ihnen ein Bedürfnis, wohl aber die Oderneuerung. So einfach also ist das Problem der Gesundheit! Was aber hat die Medicin aus diesem einfachen Problem gemacht! Von allen Systemen kommt das der medicinischen Nihilisten, der Hygieniker, der richtigen Lösung des Problems am nächsten. Ihr Stichwort ist Stoffwechsel. Stoffwechsel aber bringt beständige odische Erneuerung mit sich.

Ein anderer Beweis dafür, daß dem Magnetisirten Lebenskraft zugeführt wird, liegt darin, daß leblose wie lebende Odquellen als Verstärkungsmittel gebraucht werden können. Schon Mesmer verwendete Stäbe aus Stahl und Eisen als Conductoren, wobei die Odconcentration den Somnambulen auch als verstärkte Lichterscheinung wahrnehmbar wird. ¹⁾ Courant stellte sich auf den Schemel einer Elektrisirmaschine, ließ die Elektrizität auf sich wirken und will, wenn er dabei magnetisirte, eine hundertfach verstärkte Wirkung erzielt haben. ²⁾ Arndt gebrauchte ein Isolatorium, und seine Somnambule sagte, nun wirke er viel stärker, weil die magnetische Kraft nicht sogleich in den Fußboden übergehe. ³⁾ Die stärkste Wirkung soll dann eintreten, wenn der Magnetiseur und der Patient auf dem Isolatorium sitzen und durch Ketten, die an den Füßen der beiden Stühle befestigt sind, mit einer in Gang gebrachten Elektrisirmaschine in Verbindung stehen. ⁴⁾ Eine Verstärkung tritt immer ein, wenn der Odträ-

¹⁾ Kluge: Versuch einer Darstellung des animal. Magnetismus. 394.

²⁾ Ragon: Maçonnerie occulte. 46.

³⁾ Arndt: Beiträge zu den durch d. animal. Magnetismus bewirkten Erscheinungen. 135.

⁴⁾ Kluge: 395.

¹⁾ Reichenbach: Die Dynamide. I. 119, 121.

²⁾ Hermes: I. 76.

³⁾ Du Potet: Thérapeutique magnétique. 144.

ger in Vibration geräth, nicht bloß durch Electricität, sondern auch durch Wärme und Schall, aus welchem Grunde schon Mesmer Musik anwendete. Ueber den Einfluß der Musik auf die Kranken, wovon man in unseren Tagen nichts mehr weiß, existirt eine ganze Litteratur, die bei Kluge¹⁾ angeführt ist. Endlich ist noch zu erwähnen, daß, wie der Electricitätsträger, so auch der Odträger als Multiplikator wirkt. Darum sehen wir, daß das Gesetz der Kraftabnahme mit dem Quadrat der Entfernung bei okkulten Phänomenen, z. B. in der Telepathie, durch ein anderes Gesetz aufgehoben wird, was sich nur so erklären läßt, daß die angewendete Kraft nicht nach allen Seiten ausstrahlt, sondern die ihr durch den Willen ertheilte zugespitzte Richtung einhält.

Nach Mesmer ist derjenige Körper, der auf den Menschen am stärksten einwirkt, der seines Nächsten. Dem entsprechend muß die Wirkung des Magnetiseurs auch durch lebende Odquellen verstärkt werden können. Eine Somnambule rieth ihrem Magnetiseur, sich selber magnetisiren zu lassen, bevor er sie magnetisirte.²⁾ Mesmer selbst empfiehlt eine Kette von möglichst viel Personen, deren eine dem Patienten die Hand auslegt, während am anderen Ende der Magnetiseur steht.³⁾ Hufeland sagt: „Wenn die Person, welche sich mit mir verband, um die Kranke, welche somnambul war und zugleich an Krämpfen litt, zu magnetisiren, mit ihrer linken Hand die rechte der Kranken und mit der rechten meine linke Hand faßte, indem ich zugleich mit meiner rechten die linke Hand der Kranken berührte, so verschwanden augenblicklich alle krankhaften Zufälle und ihre Worte und Mienen drückten Wohlbehagen aus.“⁴⁾

1) Derjelbe : 398.

2) Exposé des différentes cures. Supplément. 10.

3) Mesmer : Aphorismen. 302.

4) Hufeland : Ueber Sympathie. 166.

Auch Deleuze empfiehlt die Menschen säule und sagt, daß, wenn man Leute vom Lande dazu nimmt, man gut thue, sie aufzufordern, gemeinschaftlich für den Kranken zu beten, was ein Mittel sei, ihre Aufmerksamkeit zu fixiren und die Wirkung zu dirigiren.¹⁾ Ich möchte dem beifügen, daß — vorausgesetzt, daß kein bloßes Vitaneigeplapper stattfindet — auch der moralische Factor, die innere Erregung und der Wunsch, zu helfen, wirksam sein kann; denn solche psychische Factoren sind bei den lebenden Verstärkungsmitteln eben das, was bei den leblosen die moleculare Vibration. Im Journal „Hermes“ heißt es: „Man stelle im Kreis zu beiden Seiten des Patienten mehrere gesunde Personen auf, welche Vertrauen in den Magnetismus haben und Interesse an dem Kranken nehmen, und nicht von bloßer Neugier beseelt sind. Diese sollen sich gegenseitig beim Daumen halten, so daß die rechts vom Kranken denselben mit der linken, die links vom Kranken ihn mit der rechten Hand berührt. Der Magnetiseur muß ein Glied in der Kette bilden, und wenn er magnetische Striche machen will, sollen seine Nachbarn ihre Hände auf seine Schultern legen.“²⁾ Kann hier die eingetretene Verstärkung nur durch das Gefühl des Patienten controlirt werden, so in der Dunkelkammer durch den Gesichtssinn.“ Reichenbach sagt: „Stellt man eine Anzahl Menschen in eine Reihe, so daß sie sich je an den gleichnamigen Händen anfassen, so bekommt man eine Menschen säule, wovon die äußerste Linke und die äußerste Rechte ein viel stärkeres Licht ausströmen, als dieses von einem Menschen allein erzeugt wird.“³⁾

(Fortsetzung folgt.)

1) Deleuze : Instruction pratique. 91.

2) Hermes : I. 85.

3) Reichenbach : Odische Begebenheiten. 87.